

# Reduziert aufs Maximum und aufs Unverfälschte

**Authentica.12** Bereits am ersten der drei Tage erfreute sich die neu lancierte Messe einer grossen Besucherschar

VON ANDREAS KAUFMANN (TEXT UND FOTOS)

«Mögen Sie Clooneys Kaffee nicht?», steht auf einem Transparent von «Adriano's» im Refektorium des Kapuzinerklosters. Die provokante Botschaft des Berners Adrian Iten fasst zusammen, was die ganze «Authentica»-Messe verkörpert: die Betonung des Selbstgemachten, des Nachhaltigen. Itens Kaffeemaschinen werden von Hand zusammengebaut, die Bohnenplantagen besucht er selbst. Und damit wirtschaftet er im gleichen nachhaltigen Sinn und Geist wie die übrigen 56 Anbieter von Kunst über Handwerk bis hin zum Kulinarischen. Wissen, woher die Rohstoffe stammen, und wissen, an wen das fertige Produkt geht, lautet die Devise.

Im gut bevölkerten Garten bewundert Ursula Konings geflochtene Dekokugeln und erklärt: «So etwas lässt sich maschinell gar nicht herstellen.» Sie lebt nach dem Grundsatz: «Weniger, dafür authentisch.» Doch dies ist nicht ihr einziger Grund herzukommen: «Ich wohne in der Nähe und wollte schon lange hinter die Klostermauern blicken», will heissen: auch in Räume, die bisher der Öffentlichkeit vorenthalten blieben.

**«Dies ist für mich fast schon wie ein Zuhause.»**

Christine Schönbächler,  
Schneiderin

## Die Geschichte des Klosters fühlen

Die Energie der alten Räume spürt Schneiderin Christine Schönbächler aus Deitingen. Passenderweise ist ihr Stand mit selbst gefertigten Gewändern und Kleidern in der erstmals geöffneten Klosterschneiderei untergebracht: «Dies ist für mich fast schon ein Zuhause», schmuzelt sie und stellt sich vor, «wie die Kapuziner hier ihre Kutten gebügelt haben.» Ebenso passend stationiert ist Franz Kreienbühl-Ruch vom Archehof Russberg aus dem Napfgebiet. Seine Mostbröckli präsentiert er nämlich in der Klosterküche. Gleich nebendran wird der



Das Kapuzinerkloster lockt mit seinem Ambiente, seinen noch ungesesehenen Räumen und dem Messeangebot.



Schneiderin Christine Schönbächler in der früheren Klosterschneiderei.



Laura Sasso (Derendingen, I.) und Sabrina Agostinis servieren die sizilianische Spezialität der Arancini.

Besucherstrom auch durch den Duft von Biopoulet zum Bremsen veranlasst. Dort bietet Franziska Meyer aus Attiswil Probiererli an Bio-Geflügel aus der Pfanne an. Geschlachtet wird auf dem eigenen Hof. Sie spürt, dass der Gegenteil zur Massenhaltung eine Chance darstellt, und ist zuversichtlich: «Die Leute kaufen wieder bewusster ein.» Darüber hinaus habe sie trotz aller Entbehrlichkeiten «immer noch einen der schönsten Berufe».

Geradezu überrumpelt wurde Laura Sasso, die mit ihren Arancini, einer sizilianischen Spezialität, den Geschmack der Besucher getroffen hat. Schnell wird aus dem noch jungen Geheimtipp der frittierten Kugeln ein Renner, und Sasso eilt davon, um Nachschub zu holen: «Wenn jemand herkommt, weil er von meinen Arancini gehört hat, ist das ein wirklich echtes – eben authentisches – Lob.»

## «Wir sind auf dem richtigen Weg»

Rafael Waber, «Authentica»-Projektleiter, zeigt sich bereits nach wenigen Stunden zufrieden über den Besucherstrom, ebenso Initiant Urs Bucher, der schon rasch positive Rückmeldungen entgegennehmen durfte: «Aus diesen Reaktionen heraus spüre ich, dass wir mit dem Konzept auf dem richtigen Weg sind.» Dies dürfte vor allem auch den Sinn und Geist betreffen, der hinter der Messe steht: «Es braucht heutzutage ein Umdenken dahingehend, dass man zu würdigen weiss, was die Region an Produkten hergibt.» Dass die Präsentationsmesse nicht bis Sonntag dauert, erklärt Bucher im Übrigen damit, dass gerade für Kleinproduzenten schon drei Tage an der oberen Grenze seien.

Noch heute und morgen ist die «Authentica.12» von 10 bis 19 Uhr für Besucher offen, sei es für einen Blick hinter die Klostermauern, sei es, um eine Antwort auf die in der TV-Werbung herumgereichte Frage «What else?» («Was sonst?») zu erhalten.

[az ausserdem zum Thema](#)

Videostatements und weitere Bilder unter [www.solothurnerzeitung.ch](http://www.solothurnerzeitung.ch)

## Die Spielwiese Solothurn

### Stadtbummel

von Wolfgang Wagmann



**EINE ZAHLENSPIELEREI** gefällig? Solothurn hat sie geknackt. Die heilige Zahl 11 000. Denn auf die gut 16 000 Einwohnerinnen und Einwohner kommen jetzt 11 008 Stück. Das heisst, abgerechnet alle «u18» und «ü88», die noch nicht fahren können oder nicht mehr sollten, hat jede Solothurnerin und jeder Solothurner eins. Ein Auto. Zumindest statistisch. Nein, natürlich haben alle Grünen, Bunten und Umweltbewussten kein Auto. Aber 11 008 sind. Oder anders gerechnet: Auf 6,29 Quadratkilometer Solothurner Boden verteilt kommt auf je 517 Quadratmeter ein «Chlapf». Was einer normalen Einfamilienhaus-Parzelle entspricht. Alle Autos – ohne Anhänger oder Campingwagen und nur als Mittelklass-Pw gerechnet – belegen aber engstens beisammen parkiert gut 80 000 Quadratmeter. Oder 140 Parzellen der besagten 517 Quadratmeter. Zum Glück fahren jeden Morgen noch ein paar von uns weg. Denn es kommen immer noch täglich über 1000 Pendler und Besucher per Auto in die Stadt. 1000 Mittelklass-Personenwagen brauchen aber wiederum eine Fläche von gut 7000 Quadratmetern. Doch keine Angst: X Quadratmeter Parkplatz sind unterirdisch angelegt. Und die bleiben oben frei ...

### EINE JAHRZAHLENSPIELEREI:

Wenn die aufgespürte Mauer neben dem Bürgerhaus römisch war, gab es vor rund 1700 Jahren schon Vorstädter, die man gegen böse Barbaren schützen musste. Bis jetzt ging man davon aus, dass es diese Spezies rara erst seit 1499 gab. Damals war die Schlacht bei Dornach, und seither sind die Vorstädter die Grössten. Aber wahrscheinlich haben sie uns schon die Hunnen, Franken, Burgunder, die Ky- und Habsburger mitsamt den brandschatzenden Guglern vom Hals gehalten. Dafür sind die Vorstädter heute fest in der Hand von Thais, Vietnamesen, Kurden, Serben, Spaniern sowie einer Österreicherin. Und feiern gar mit ihnen zusammen ein Freundschaftsfest – wie dieses Wochenende wieder.

### EINE BUCHSTABENSPIELEREI

gefällig? Hat doch gemäss dem hochoffiziellen Amtsblatt eine gewisse Frau Rolf ihr Haus am Königshofweg verkauft. Nun, zum Glück liegt in diesem Fall das Amtsblatt wie gedruckt. Denn sonst könnte die falsch titulierte Person unmöglich eine derart wichtige Position im gesellschaftlichen Leben Solothurns einnehmen, wie sie der Ober-Pyromane der «Böggiers» jeweils am Aschermittwoch innehat. Schaffen es doch nur Männer in dieses erlaucht-ergraute Gremium. Und so schreiten wir zur Korrektur des Amtsblattes: Das Eigenheim am Königshofweg gehörte einst – Grau Rolf.



ANDREAS KAUFMANN

## Petrus hielt den Regen bis zum Ende der Prozession zurück

Rund 220 Gottesdienstbesucher zogen gestern anlässlich der Prozession zum Fronleichnam durch die Gassen der Altstadt. Nach einer Messe auf dem Klosterplatz vor der St.-Peters-Kapelle mit Weihbischof Denis Theurillat, den Erstkommunikanten und der Stadtmusik Konkordia wurden Kreuz sowie die Monstranz mit einer geweihten Hostie über den Prozessionsweg getragen. Via Theatergasse, Schaalgasse

und Hauptgasse erreichte der Menschenzug schliesslich die Jesuitenkirche, wo die Feier mit einem gemeinsamen Gebet beendet wurde. Trotz regennasser Wolken zeigte sich Petrus gnädig: Erst kurz nach der Prozession setzten die ersten Tropfen ein. Rund um den Globus feiern die Katholiken am Hochfest Fronleichnam jeweils die leibliche Gegenwart Jesu Christi. (AK)